



Da muss noch Solar aufs Dach: Allein in den Städten Limburg (Foto), Diez und Weilburg schätzen Experten ein Potenzial von über 5000 Anlagen.

Foto:Uwe Röndigs

Ein Turbo für den Solar-Ausbau

Versorger in Limburg, Weilburg und Diez gründen „Lahnenergie“ / Fotovoltaikanlagen werden virtuelle Kraftwerke

Von Uwe Röndigs

LIMBURG-WEILBURG/DIEZ.

Runter vom Gas, rein in die Sonnenenergie: Mit der neugegründeten „Lahnenergie“ wollen die Energieversorger Limburg, die Stadtwerke Weilburg und die Stadtwerke Diez den Ausbau der Solarenergie beschleunigen. Die Gesellschaft der regionalen Energieversorger setzt auf Kauf- und Pachtmodelle. Ziel ist einerseits eine dezentrale Eigenversorgung von Kunden, andererseits der Aufbau eines „virtuellen Kraftwerks“ durch die Vernetzung vieler unabhängiger Anlagen.

Täglich neue Nachrichten zu den Folgen des Klimawandels, täglich neue Schockwellen zur Energiekrise infolge des Putinkrieges – Verbraucher fragen sich, was sie tun können, um eine wirtschaftlich und ökologisch vernünftige Energieversorgung für sich herzustellen als auch der politischen Energiekrise zu entgehen.

Strom vom Dach ins eigene E-Auto

„Die Nachfragen nach Solarlösungen sind bei den Verbrauchern extrem hoch. Wir werden mit Anfragen überschwemmt. Die Wartezeiten auf dem Markt sind allerdings genauso extrem lang“, weiß der Geschäftsführer der „Lahnenergie“, Marco Stingl. Die Antwort lautet sehr oft: Vor Jahresfrist geht da gar nichts. Die Zeit ist das eine Problem. Damit verbunden natürlich die Fragen, wie Material und Technik zu beschaffen sind – die Abhängigkeit von chinesischer Produktion wird allzu offensichtlich. Von den

Kapazitäten im Handwerk mal ganz abgesehen.

Darüber hinaus gibt es zwei weitere Fragenbereiche: Wie über die Investitionshürden kommen? Und: Gibt es Möglichkeiten, die vielen kleinen Anlagen zusammenschalten und die Überproduktion an Strom aus den Haushalten als Regelenergie dem Markt zur Verfügung zu stellen – als virtuelles Kraftwerk sozusagen? Auf diese Fragen will jetzt die „Lahnenergie“ eine Antwort geben.

Zwei Jahre Vorbereitung liegen jetzt hinter die Stadtwerke-Chefs Gert Vieweg (EVL), Jörg Korschinsky (Stadtwerke Weilburg) und Peter Keßler (Stadtwerke Diez). Mit dem Rückenwind der städtischen Parlamente geht die jetzt gegründete neue GmbH zur Jahreswende ins operative Ge-

schäft. Zunächst geht es um den Vertrieb von Fotovoltaikanlagen, pünktlich zum neuen Klimaschutz- und Konjunkturpaket der Bundesregierung.

In dem Paket „Lahnsolar“ können Fotovoltaikanlagen gekauft oder gepachtet werden. Das System kann an einen Batteriespeicher gekoppelt werden, was nach Auskunft der Versorger-Chefs die Effizienz weiter steigert. Den eigentlichen Clou sieht Stadtwerke-Mann Korschinsky in der Koppelung der Anlagen mit E-Mobilität.

Steht das E-Auto vor der Tür und wird es mit Solarstrom vom eigenen Dach gespeist, ist der wirtschaftliche Effekt deutlich spürbar. Korschinsky rechnet im Beispiel eine Ersparnis von etwa 2000 Euro im Jahr aus. Wie rechnet sich so eine Anlage für die Verbraucher?

Über den großen Daumen gepeilt erwartet Gert Vieweg eine Amortisation der Lahnsolar-Anlagen in zehn bis 15 Jahren – bei den derzeitigen Strompreisen eher schneller.

Investitionen für den Kunden belaufen sich auf 10.000 bis 15.000 Euro, je nach Größe und Bedingungen. „Damit haben die Verbraucher die Option, sich von den steigenden Strompreisen abzukoppeln und sich mit eigenem Strom bis zu 70 Prozent selbst zu versorgen – und das bei gleichbleibenden Preisen“, sagt Korschinsky. Auch wenn die Hauseigentümer mit Lahnenergie einen Vertrag machen, bleiben sie in der Wahl der Stromanbieter frei.

Im Pachtmodell fallen Kosten für die Kunden in Höhe von 90 bis 100 Euro zuzüglich von Wartungskosten an.

Was für ein Potenzial sehen die Stadtwerke für die Kommunen in den beiden Landkreisen, in denen sie tätig werden wollen? In einer Marktanalyse haben sie errechnet, dass etwa 40 Prozent der Dächer in Limburg, Weilburg und Diez „sehr gut“ bis „gut“ für eine Fotovoltaik-Anlage geeignet sind.

15.000 Euro Investition oder 100 Euro Pacht

Weiter berücksichtigt wurden in der Untersuchung, dass bereits ein Teil der Dachflächen mit realisierten PV-Anlagen belegt ist. Aus dem verbleibenden Potenzial von 5.700 an Dachflächen wird ein Marktanteil für die Gesellschaft nach fünf Jahren in Höhe von 15 Prozent erwartet. Dabei sind allerdings nur die Haushalte der beteiligten Städte eingerechnet.

„Wir wollen keinen Wettbewerb verschlechtern. Wir arbeiten mit regionalen Firmen, besonders dem Handwerk, zusammen. Unser Ziel ist die Forcierung einer dezentralen Energieversorgung und die Erreichung der Klimaziele“, begründet Stingl. Außerdem werde der Ausbau von Hochspannungstrassen von Nord nach Süd abgemildert, wenn Energie am Ort des Verbrauchs erzeugt wird, ergänzt Korschinsky.

Und so ganz nebenbei: Limburgs Bürgermeister Marius Hahn (parteiungebunden) erwartet, dass neben der Gründung der „Lahnenergie“ und dem Ausbau der Fotovoltaik auf Wohngebäuden zügig über alle Formen auch der Freiflächen-Anlagen neu gesprochen werden müsse.



Wollen den Solarausbau vorantreiben (v.l.): Limburgs Bürgermeister Marius Hahn, EVL-Chef Gert Vieweg, Lahnenergie-Geschäftsführer Marco Stingl, Jörg Korschinsky (Stadtwerke Weilburg), die Diezer Bürgermeisterin Annette Wick und Peter Keßler (Stadtwerke Diez).

Foto: Uwe Röndigs